

Ev.-Luth. ST. LAURENTIUS –
KIRCHENGEMEINDE
SÜDERHASTEDT
GEMEINDEBRIEF



Eggstedt · Frestedt · Großenrade · Hochdonn · Süderhastedt

S o m m e r 2019

Nr. 173



Betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde
und Meer und die Wasserquellen!

Offenbarung 14,7

Damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben

Es ist Ferien- und Urlaubszeit. Menschen setzen sich Ziele für ihre Reise. Es geht ans Meer, es geht in die Berge, eine Stadterkundung ist angesagt, mit der Familie in ein Feriendorf, mit den Kindern in einen Freizeitpark. Es gib viele Möglichkeiten – sofern das Geld vorhanden ist.

Am Ende der Ferien sagen die einen: es hat sich gelohnt. Andere klagen: es war eine Fehlplanung.

Die Erwartungen an Ferien und Urlaub sind groß.

Die Enttäuschung auch, wenn es daneben geht.

Viel schlimmer wird es sein, wenn das Leben insgesamt am Ziel vorbei gelebt wird. Dafür muß allerdings das Ziel bekannt sein.

„Wofür lebe ich überhaupt?“, fragen sich schon Kinder. Um sich zu freuen, um zu lernen, um zu arbeiten, um zu sterben. Manche Kinder lernen noch von Eltern oder Großeltern: Lieber Gott, mach mich fromm, daß ich in den Himmel komm! Damit wird das Lebensziel erwähnt, das aber nur dem Glauben plausibel ist.



Mit der Zeugung und mit der Geburt ist der Mensch auf die Reise geschickt. Auf die Reise durch diese Erdenzeit. Aber es gilt: „Ich bin ein Gast auf Erden“ (Psalm 119,19). Das weiß man, auch wenn man die Bibel nicht kennt. Wir haben ein Bewußtsein für unsere Endlichkeit. Aber wer hat uns in diese Welt, in dieses Leben eingeladen? Die biblische Antwort: Gott. Es gibt einen Schöpfer, der einen jeden ins Dasein gerufen hat. Haben wir auch ein Bewußtsein für das Ziel?

Wir sind Gäste hier. Vorübergehend. Auf Durchreise. Jedoch mit einem Ziel. Daß ich in den Himmel komm. Das bestätigt auch die Bibel als Wort Gottes. Weil es aber Gefahren auf der Durchreise gibt, muß auf dieses Wort geachtet werden, es vermittelt Orientierung: „Darum sollen wir desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben“ (Hebr. 2,1).

Der Schöpfer des Lebens lädt zu einem Leben in seinem Reich ein. Der Apostel Paulus bezeichnet das Ziel als Siegespreis der himmlischen Berufung in Christus Jesus (Philipper 3,14). Die Schrift macht Mut, an der Sache dran zu bleiben; als Gast auf Erden das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Am Ziel angekommen wird das Leben zu seiner Vollendung kommen. Der Apostel Petrus bestätigt das: „Ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.“ (1.Petrus 1,8-9)

Ich wünsche allen eine gute Reise in den Ferien und im Urlaub, eine gute Durchreise durch die Erdenzeit und herrliche Freude, wenn das Ziel des Glaubens erlangt wird.

Pastor Alfred Sinn



Im Juni

Ich wünsch dir
offene Sinne
für das Sommerfest Gottes:

Den Morgen schmückt er
mit glitzerndem Tau
an die Ränder der Wege
streut er Margeriten und Mohn.

Im Garten verwirbelt er
den Duft von Rosen
und lässt Erdbeeren leuchten
in den Beeten.

Leicht streift
durch die Wipfel der Linden
ein Sommerwind,
als flüstere einer:

„Komm her zu mir,
ich lade dich ein!“

TINA WILLMS

Foto: Nahler



ivd
PREMIUM PARTNER 2017

immowelt.de
PREMIUM PARTNER

Erika Zech Immobilien

Der Partner für Käufer und Verkäufer

DER PARTNER FÜR KÄUFER UND VERKÄUFER
ERIKA Zech

23611 Seretz · Büro 0451.39 30 37
info@erika-zech-immobilien.de · www.erika-zech-immobilien.de

Wir suchen für unsere Kunden: MFH, EFH, DHH, RH, ETW, Resthöfe
Ohne Kosten für den Verkäufer

Rezialbüro:Dithmarschen: 0176/82640725

Telefon: 0451. 39 30 37
Mobil: 0176. 62 67 93 53

Spannung beim Scoutlager!

Ende Mai trafen sich etwa 30 Pfadfinder aus Meldorf und Süderhastedt im Pfadfinderwald unserer Kirchengemeinde. Die allermeisten von uns waren Wölflinge (also im Grundschulalter oder etwas darüber) und die



Hastedter waren leicht in der Überzahl. Da dieses Jahr Pfingsten erst deutlich nach dem Anmeldeschluß für das Sommerlager liegt, entschieden wir uns, eine Übernachtung an einem normalen Wochenende zu machen. Das Scoutlager diente vor allen Dingen dazu, unsere Zelte kennenzulernen, Zeltaufbau zu üben, und zu gucken ob man sich schon ein Lager zutraut.

Wie wichtig es war, dieses Lager durchzuführen, merkte man schon bei den Vorbereitungen. Johannes, wir können nicht kommen, wir haben ja gar kein Zelt! Johannes ich habe keinen Schlafsack. Was sollen wir mitbringen? Was braucht man denn auf einem Lager?

Jetzt sind viele Pfadis klüger und erfahrener geworden. Leider reicht der Mut bei vielen noch nicht aus, bereits in diesem Jahr mit auf Sommerlager nach Dänemark zu kommen.

Ein Zelt darf man übrigens gar nicht mitbringen!

Denn wir zelten schwarz! Unsere Zelte kann man zu verschiedenen Formen zusammenknüpfen und sogar darin Feuer machen. Anderes Zeltmaterial ist bei Pfadfindern verpönt.

Als Thema hatten wir uns das „Scouting“ oder Kundschaften ausgesucht. Der Gründer der Pfadfinder, Baden-Powell, hatte noch im 19. Jh. das „Scouting“ von echten Scouts aus dem Wilden Westen und Ureinwohnern Afrikas und Indiens gelernt.



Er war ein hervorragender Fährtsensucher und konnte sich perfekt tarnen und anschleichen. Sein Wissen hat er in dem Buch „Scouting for Boys“ an uns weitergegeben. Bei unseren tollen Geländespielen im Wald machen wir das auch: uns verstecken und anschleichen.

Nachdem die Zelte standen und wir uns über dem Feuer Würstchen für unsere Hotdogs heiß gemacht hatten, gab es ein kleines Seminar um die Theorie des „Scouting“ zu lernen.

Aufgepeppt wurde es auch dank der Unterstützung von Offiziersausbilder David Gischas aus Eggstedt. Er hatte mir noch ein paar Tipps gegeben und Material für Klapperfallen. Ein echtes Highlight war die Tarnschminke, die er uns schenkte. Das gab lustige Gesichter.



Beim Geländespiel galt es dann Lebensbänder vom Arm zu reißen, auf denen geschrieben stand:

Johannes 10, 28 Jesus sagt: Ich gebe euch (dir) das ewige Leben, und ihr werdet nimmermehr umkommen, und niemand wird euch aus meiner Hand reißen.

Wer sein Lebensband verloren hatte, der musste sich erst ein neues holen. So ist es auch im wahren Leben. Bei Jesus Christus bekommen wir ewiges Leben! Es lohnt sich immer wieder zu Gott zu kommen um die Krisen im Leben zu meistern.

Beim Spiel galt es dann, Pfadfindertücher, die im Wald versteckt waren, ins Ziel zu bringen.

Als wir fertig waren, wurde es schon dunkel und wir verschwanden in den Zelten. Am nächsten

Morgen hieß es dann nur noch den Abbau zu meistern.

Es war für uns alle ein kleines aber feines Lager!

Johannes Freimann,
Gemeindepädagoge

**Uwe
Karstens**

MEISTERBETRIEB

Hauptstraße 7 · 25725 Schafstedt
Telefon (0 48 05) 90 13 21 · Fax (0 48 05) 90 13 22
www.zimmerei-karstens.de



Kinderseite

Geheimnisvolle Sommernächte



Bestimmt hast du es im Sommer am Abend schon selbst einmal beobachtet. Straßenlaternen, helle Lampen oder beleuchtete Fenster werden von Insekten nur so umflattert. Hast du dir dann vielleicht schon mal die Frage gestellt: Warum wollen die eigentlich mitten in der Nacht dort hin? Die Antwort ist ganz einfach. Die Nachtinsekten wollen eigentlich gar nicht zum Licht, aber sie können nicht anders. In der Natur gibt es in der Nacht nämlich nur eine Lichtquelle – und das ist der Mond. Denn wenn ein Insekt in die Nähe einer Laterne kommt, dann ist diese plötzlich der hellste Punkt, sozusagen der Mond. Es orientiert sich nun an der Lampe.

Im Juni, Juli und August kann man die kleinen Lichtpunkte in der Dunkelheit an Wald-rändern, Büschen und auch im Gras



beobachten. Glühwürmchen sehen wir als kleine helle Pünktchen, die in der Luft herumtanzen. Die leuchtenden und tanzenden Pünktchen sind Käfer, die sich auf Partnersuche befinden. Allerdings sehen nur die Männchen aus wie Käfer. Sie haben Flügel und können deshalb auch fliegen. Die Weibchen dagegen sind die eigentlichen Glühwürmchen. Sie können nämlich nicht fliegen und sehen aus wie Larven oder Würmchen. Untereinander verständigen sich Männchen und Weibchen mit Leuchtzeichen, damit sie im Dunkeln zueinander finden.



Auf der ganzen Welt gibt es über 2.000 Arten verschiedene Arten von Leuchtkäfern. Die Allerhellsten unter ihnen sind so hell, dass man in ihrem Licht in der Nacht sogar ein Buch lesen könnte. Diese krabbelnden Rekordleuchten leben in den Tropen.

RELIGION FÜR EINSTEIGER



Foto: Wodicka

EXISTIERT GOTT?

Dass hinter allem, was existiert, ein Gott steht, der das bisschen Leben auf dem Planeten Erde will, ließ sich noch nie beweisen. Das wusste man auch in früheren Jahrhunderten. Gott lässt sich nur glauben. Denn Gottesglaube ist keine Spekulation. Er ist eine menschliche Haltung. Von klein auf suchen Menschen hinter allem eine Bedeutung, einen Sinn. Täten sie es nicht, könnten sie nicht lernen zu sprechen. Sie könnten sich nicht in ihrer Welt orientieren.

Aber Gottesglaube ist mehr als Sinngebung. „Was heißt es, einen Gott zu haben, oder was ist Gott?“, fragt Martin Luther im großen Katechismus. Antwort: Ein Gott heißt das, von dem man alles Gute erwarten und bei dem man in allen Nöten Zuflucht haben soll, so dass einen Gott haben nichts anderes ist, als ihm von Herzen vertrauen und glauben. Allein das Vertrauen und Glauben des Herzens macht beide, Gott und Abgott. Woran du nun dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.

Glaube ist Urvertrauen. Gott ist dessen Gegenüber. Alles andere kann dieses Vertrauen missbrauchen und sich als Abgott entlarven: Macht, Geld, familiäre Sicherheit, Freund-

schaft. Wer an Gott glaubt, wendet sich an den ganz anderen: „Geheiligt werde dein Name.“ Jedes Gebet ist Ausdruck der Hoffnung, dass sich die Dinge zum Besseren wenden, im Privaten wie im Großen.

Wer als Weltenretter eigene Heilsvorstellungen durchsetzen will, glaubt nicht an Gott, sondern setzt sich an dessen Stelle. Wer glaubt, hält sich bereit, angesprochen zu werden. Dogmatische und ideologische Verbohrtheit können gar kein Glaube sein, weil Menschen sich aus Angst vor Neuem verschließen. Wer wirklich auf Gott vertraut, hat keine Angst, infrage gestellt zu werden, sich zu verändern und dazuzulernen.

Gott ist das Gegenüber dieses Vertrauens und Hoffens. Es ist schwer, angesichts des Irrsinns in der Welt, den Glauben aufrechtzuerhalten, dass da ein Gott ist, der jedes Leben will und es liebt. Aber es ist den Versuch wert.

BURKHARD WEITZ

✚ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Psalm www: Leben in googles Allgegenwart

von Stefan Federbusch. Nach Psalm 139

Big Data, du hast mich erforscht und kennst mich.
 Ob ich surfe, google oder maile, du weißt es.
 Du durchschaust meine Gedanken von fern.
 Wo ich auch gehe, dein GPS hat es bereits übermittelt.
 Du bist vertraut mit all meinen Wegen.
 Ja, noch ist das Wort nicht eingetippt,
 siehe, Google, da hast du es schon erkannt.
 Zwischen Laptop und Smartphone hast du mich
 mit deiner Allgegenwart umschlossen.
 Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, zu hoch,
 ich kann es nicht begreifen,
 dass du mich so total unter Kontrolle hast.
 Wohin kann ich gehen vor deinen Kameras,
 wohin vor deiner Überwachung fliehen?
 Steige ich hinauf in die Cloud – so bist du dort;
 tummele ich mich im World Wide Web –
 siehe, auch da bist du zugegen.
 Nähme ich die Tweets von Twitter,
 ließe ich mich nieder auf Instagram,
 auch dort würde deine Virtualität mich leiten
 und deine Überwachung mich erfassen.
 Würde ich sagen: Informationen möchte ich gewinnen
 und selbstbestimmt entscheiden, so hast Du alles passend
 auf meine Persönlichkeit zugeschnitten.
 Du lässt die Fake-News
 und die Filterblasen leuchten wie die Wahrheit.
 Du selbst hast mich programmiert im Schoße des Kapitalismus.
 Ich danke dir,

dass ich so konsumversessen und manipulierbar gestaltet bin.
Deine Algorithmen haben all meine Bedürfnisse präzise erfasst.

Ich weiß es genau:

Wunderbar sind deine verlockenden Angebote.

In deinem Account sind sie alle verzeichnet:

die friends, die schon geliked waren,
als noch keiner von ihnen da war.

Per Lifelogging-Armband sorgst du dich um meine Gesundheit.

Kein Pulsschlag bleibt dir verborgen.

Wie kostbar sind dir all meine Daten, Google!

Wie verkaufsträchtig ist ihre Summe!

Wollte ich sie zählen, sie sind milliardenschwerer als der Sand.

Erforsche mich, Google, und erkenne mein Nutzerverhalten. Sieh
doch, ob ich auf dem Weg der Götzen bin,
leite mich auf dem Weg deiner Allmacht!

Malze Hagen Olbertz

Freiheit in der Freizeit

In dem Wort „Freizeit“
steckt der Wortteil

„frei“: frei von

Zwängen und

Erwartungen.

Genießen Sie

dieses Freisein

und nehmen Sie

sich diese

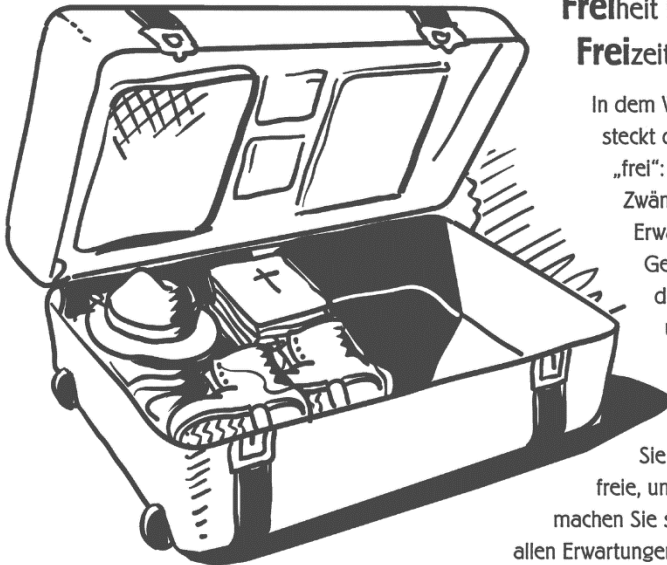
Freiheit nicht
selbst. Lassen

Sie sich im Urlaub

freie, unverplante Zeit,

machen Sie sich frei von

allen Erwartungen.



GOOGLES ALLGEGENWART

Du verstehst meine Gedanken von ferne.

Du siehst alle meine Wege.

Die Digitalisierung verändert nachweisbar unsere Hirnstrukturen, und sie beeinflusst unsere Art und Weise, die Wirklichkeit wahrzunehmen, sie zu interpretieren und uns in ihr zu bewegen. Digitalisierung verändert unsere Bilder von uns selbst, unser Entscheidungsverhalten und somit unsere kommunikativen und sozialen Ordnungen.

Theologisch gesehen scheint mir der Aspekt des Angesehenwerdens von zentraler Bedeutung. Im Sinne des „Sehens und Gesehenwerdens“ der Schönen und Mächtigen hat sich der Laufsteg für Jedermann ins Internet verlagert. Die Bereitschaft zur Selbstentblößung ist auf der Bühne des virtuellen Exhibitionismus erstaunlich hoch. Selbst das Intimste und Privateste wird preisgegeben. „Ich werde gesehen, also bin ich!“ Die Zahl der virtuellen „friends“ übersteigt die Zahl der realen Freunde bei Weitem.

Einst kam es Gott zu, liebevoll auf den Menschen zu schauen, jetzt scheint sich der Mensch eher von den Internet-Giganten umsorgt und behütet zu fühlen.

Doch was heißt das in der Konsequenz, wenn wir „Big Daddy“ gegen „Big Data“ eintauschen? „Wir wissen, wo du bist. Wir wissen, wo du warst. Wir können mehr oder weniger wissen, was du gerade denkst“ (Eric Schmidt). Google mutiert zum allwissenden säkularen Gott.

Gewiss, auch der jüdisch-christliche Gott mag von manchen als allzu strenger Richter wahrgenommen worden sein.

Eine entsprechende Pädagogik hat das ihre dazu beigetragen: „Ein Auge ist's, das alles sieht, auch wenn's in dunkler Nacht

geschieht“. Ein Gott, der mich von allen Seiten umschließt und seine Hand auf mich legt (vgl. Ps 139), kann jedoch auch positiv wahrgenommen werden als fürsorglicher mich schützender Begleiter. Als ein Gott, der mir Ansehen gibt und somit Selbstvertrauen, das mir die Abhängigkeit von anderen nimmt. Ich habe bereits Ansehen in den Augen Gottes und muss es mir nicht verdienen.

Ein Psalmvers könnte für den „homo digitalis“ eine ganz neue Bedeutung bekommen: „Du wirst mich befreien aus dem Netz, das sie mir heimlich legten“ (Psalm 31,5).

*(Der Artikel „Von **BIG DADDY** zu **BIG DATA** – Die Seh(n)-Sucht des homo digitalis“ von Stefan Federbusch zusammen mit dem „Psalm“ ist der Zeitschrift **ADAM ONLINE NR. 58** entnommen, die sich in der aktuellen Ausgabe mit dem Thema „Digitalisierung“ befasst.).*

Holger Quitsch, Brickeln

Bethel Kleidersammlung

Auch in diesem Jahr gibt es die Möglichkeit, gebrauchte Kleidung für die Bodenschwingschen Anstalten in Bethel abzugeben. **Ab August 2019** können die Kleider im Gemeindehaus abgegeben werden; für Eggstedt bei Kroll.



B
BEECK
Ambulanter Pflegedienst
& Wohnpark

MANDY BEECK
Geschäftsführerin

Mobil 0162 9198177
mandy.beeck@pflege-beeck.de

Hauptstraße 50
25727 Frestedt
Telefon 04830 901221
Telefax 04830 901233
www.pflege-beeck.de



B
BEECK
Ambulanter Pflegedienst
& Wohnpark

Unser Motto:
Selbstbestimmend
Leben im Alter

Unser ganzheitliches
Pflegeangebot richtet sich an
hilfs- und pflegebedürftige
Menschen im südlichen
Dithmarschen.

www.pflege-beeck.de

Den Konfirmandenunterricht besuchen seit Mai 2019

Eggstedt: Megan Paulsen, Tewes Rohwedder,
Timo Timmermann

Frestedt: Jillis Tyler Dichte, Kim Chiara Gehrts
Sydney-Jolie Pohlmann, Ben Rambow

Großenrade: Finnja Heuer, Lilli Jürgensen,
Tristan-Jannes Kranzler, Justin Möller,
Emma Schäfer, Lotta Schlüter, Paula Skambraks

Hochdonn: Bosse Brandt, Layla Fee Ehlers, Mika Schnepel

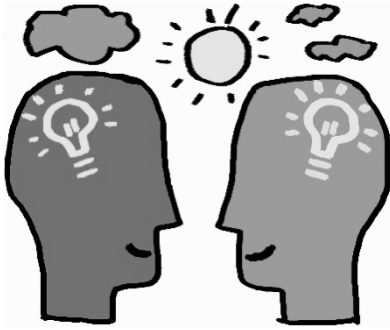
Süderhastedt: Lia Jolie Dethlefs, Loris Maurice Dethlefs
Finja Sophie Dildey, Lasse Friedrich,
Neo Kellermann, Lena Schröder, Leon Schurbohm,
Hanna Sinn

Burg: Fabiana Arias Enciso

Schafstedt: Lasse Claußen, Josephine Mahn



Botschaften vermitteln



Wenn Politiker an einem Wahlabend vor die Kamera treten, um das Abschneiden ihrer Partei zu erklären, hört man von den Wahlverlierern oftmals sinngemäß die folgende Aussage: „Es ist uns nicht gelungen, unsere Inhalte und Positionen dem Wähler zu vermitteln.“ Was hat diese von

etlichen Politikern unterschiedlicher Parteien getroffene Aussage nun mit der Kirche zu tun? Die Parallele ist offensichtlich: Auch die Kirche bzw. die Heilige Schrift vermittelt Botschaften in unterschiedlicher Form. Und wie in der Politik stellt sich sowohl die Frage, ob die Empfänger überhaupt bereit sind, Botschaften zu empfangen und auch, wie der Inhalt der Botschaften vom Empfänger aufgefasst, verarbeitet und ggf. weitertransportiert wird.

In früheren Jahrhunderten hatte die Botschaft der Heiligen Schrift sicherlich einen viel höheren Stellenwert als heute, einfach weil es nicht die Fülle an Informationen gab, die heute aus den unterschiedlichsten Quellen auf uns einprasseln. Außerdem war es sehr viel mehr als heute eine Selbstverständlichkeit, am Sonntag zum Gottesdienst in die Kirche zu gehen, Gottes Wort zu hören und Neuigkeiten auszutauschen. Der Blick in die Zukunft lässt erwarten, dass die Anzahl der Kirchgänger weiter zurückgehen wird. Glaubt man einer vor kurzem veröffentlichten Studie der Universität Freiburg, so werden die Kirchen bis 2060 fast die Hälfte ihrer Mitglieder verlieren – das ist auch eine Parallele zu den jüngsten Wahlergebnissen der etablierten bürgerlichen Parteien.

Offensichtlich gelingt es der Kirche nicht, die in der Grundaussage positive Botschaft des christlichen Glaubens so zu vermitteln, dass die Menschen sich damit identifizieren. Oder es fehlt den Menschen der Glaube an die Verheißung, die uns in der Bibel versprochen wird.

Die Grundinhalte des christlichen Glaubens, nämlich Toleranz, Frieden und Nächstenliebe sind die Grundpfeiler unserer Gesellschaft und sind - zumindest in der westlichen Welt - allgemein akzeptiert.

Was für viele Menschen gedanklich sehr viel schwieriger zu verarbeiten ist, ist der Glaube an die Auferstehung. Zwar sollte diese Aussicht eigentlich Anreiz genug sein, positiv daran zu glauben. Aber weil wir das Erlebnis des Todes nicht kennen und keine Vorstellung haben, was uns da wirklich geschieht, bleibt die Auferstehung für uns ein Rätsel. Und weil es die Auferstehung nicht umsonst gibt, sondern wir etwas dafür tun müssen, wird diese Botschaft schnell als unrealistisch abgetan und deshalb vielleicht auch abgelehnt.

Was bleibt uns als Kirche nun, die Botschaft der Bibel für die Menschen wieder interessanter zu machen? Um dies zu erreichen, muss an vielen verschiedenen Stellen gearbeitet werden.

Der für mich wichtigste Ansatz ist, dass man authentisch bleiben muss, das heißt, dass das, was man öffentlich bekennt, sich auch im eigenen Verhalten widerspiegeln muss (hier gibt es erneut eine Parallele zur Politik). Gleichzeitig muss man aber die sich rasant verändernde Kommunikationskultur nutzen und die Botschaften auch auf solchen Kanälen verbreiten, die tatsächlich von den Menschen genutzt werden, denn sonst erreicht man die Empfänger nicht.

Und man muss versuchen, die Verpackung der Botschaften so zu gestalten und gegenüber früheren Formen abzuwandeln, dass man zwar die Grundinhalte bestehen lässt, aber die Empfänger dort abgeholt werden, wo sie tatsächlich stehen. Nur dann haben wir eine Chance, dass eine ausgesandte Botschaft vom Empfänger überhaupt aufgenommen wird. Daran müssen wir im täglichen Umgang miteinander verstärkt arbeiten, damit nicht das eintritt, was uns in der Studie der Uni Freiburg prophezeit wird.

Ralf Kühl, Kleinrade



Liebe Kirchengemeinde,
mein Name ist **Tammy Maria Binz**, ich bin 26 Jahre alt und ledig. Geboren wurde ich in Husum, seit 1996 wohne ich in Dithmarschen.

Ich habe zwei Jungs im Alter von 4 und 9 Jahren und wohne mit meinen Kindern in Kuden. Seit Januar 2019 habe ich einen 1-Euro Job auf dem Friedhof der Kirchengemeinde Süderhastedt. Von Juni 2019 werde ich für 2 Jahre in Festanstellung diese Tätigkeit ausüben.

Vom Arbeitsamt zu 100% gefördert ist mir diese Chance zur Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt ermöglicht worden. Darüber freue ich mich und zudem fühle ich mich auf dieser Arbeitsstelle wohl.

Mit freundlichen Grüßen Ihre Tammy Maria Binz

AN DACHT

Foto: Peter Kane



Ein bewährter Helfer

Seit über 500 Jahren gibt es Rettungsringe. Der erste Entwurf soll auf Leonardo da Vinci im 15. Jahrhundert zurückgehen, zu sehen im „Pariser Manuskript 1“. Schon dort in Form und Funktionsweise ähnlich den heutigen Rettungsringen. Seit Hunderten von Jahren ein bewährter Helfer in Bädern und an Seen, um vor dem Ertrinken zu retten. Viel häufiger als in einem Wasser drohen wir jedoch in anderen Fluten zu ertrinken – in Ängsten und Sorgen, in Arbeit und oberflächlichen Ablenkungen. Wie schön wäre es, auch dann einen Rettungsring zur Hand zu haben.

Haben wir doch: Den Glauben an Jesus Christus, den sein Vater in die Welt gesandt hat, uns zu ret-

ten. Die anstehenden Wochen, in denen wir vielleicht ein wenig zu Ruhe kommen, sind eine gute Gelegenheit, uns an diesen „Rettungsring“ zu erinnern. Die oft mit Schaumstoff gefüllten Rettungsringe haben die Vorteile, einfach in der Handhabung, schnell einsatzbereit und überall vorhanden zu sein. Und so ist es auch mit dem Glauben. Wenn ich drohe in der Flut an Sorgen oder Arbeit unterzugehen, dann spreche ich ein Gebet, lese ich in der Bibel oder besuche ich einen Gottesdienst. Ich erinnere mich an Gott, der meine Lasten mit mir trägt und mich nicht untergehen lässt. Noch besser: Ich erinnere mich regelmäßig daran, dann bin ich in Übung, wenn mir Gefahr droht.

Glaubenspraxis: Schöpfung

Frontispiz einer Bible moralisée



Gott als Geometer, als Vermesser der Erde – so stellten sich frühere Generationen den Schöpfergott vor. Die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Jahrhunderte haben dieses Bild wie auch die wörtliche Interpretation der Schöpfungsgeschichten des Alten Testaments als das erkennen lassen, was sie sind: Bilder. Nicht das Wann und Wie ist das Entscheidende, sondern das Wer: Gott ist der Schöpfer des Himmels und der Erde und des ganzen Universums. Weil das nicht empirisch beweisbar ist, zweifeln nicht wenige daran. Doch alle Wissenschaft kann nicht die Frage nach dem Anfang

beantworten; nach demjenigen, den Thomas von Aquin im Anschluss an den griechischen Philosophen Aristoteles den „unbewegten Bewegter“ genannt hat. Kein Gottesbeweis, aber der Glaube an einen Schöpfergott ist eine plausible Antwort. Viele Fragen bleiben dennoch: Das Universum dehnt sich aus – wohin? Was war zeitlich vor dem Anfang? Fragen, in denen sich der Verstand verlieren kann und der Glaube hofft, einst Antwort zu bekommen.

Jetzt steht etwas anderes an: Die Bewahrung der Schöpfung. Seit Jahrzehnten steht dieses Thema ganz oben auf der politischen Agenda, doch es ändert sich zu wenig. So empfinden zumindest diejenigen, um deren Zukunft es geht: Seit Wochen und Monaten

verlassen Schülerinnen und Schüler freitags den Unterricht, um für die Bewahrung der Schöpfung zu demonstrieren. „Warum für eine Zukunft lernen, wenn wir keine Zukunft haben?“, lautet ihre Frage. Ihnen wird vorgeworfen, zu wenig von der Materie zu verstehen, doch dann stellt sich die Frage, warum die, die etwas davon verstehen, nicht genügend für den Umweltschutz unternehmen. Oder wird die Dringlichkeit immer noch nicht erkannt? Dabei besteht sie von Anfang an: Die Schöpfung zu bewahren, dazu sind die Menschen von Gott aufgefordert.



Lieder der Reformation

*Hinunter ist der Sonne Schein,
die finstre Nacht bricht stark herein;
leucht uns, Herr Christ,
du wahres Licht,
lass uns im Finstern tapfen nicht.*

*Dir sei Dank, dass du uns den Tag
vor Schaden, G'fahr und mancher Plag
durch deine Engel hast behüt'
aus Gnad und väterlicher Güt.*

Den Text zu dem Lied „Hinunter ist der Sonne Schein“ (Evangelisches Gesangbuch 467), das ein gesungenes Abendgebet ist, hat Nikolaus Herman (um 1500–1561) geschrieben. Herman wirkte als Kantor und Lehrer in der böhmischen Bergwerkstadt Joachimsthal. Bereits 1524 hat er sich der Reformation angeschlossen. Mit seinen Liedern für Kinder setzt Herman das pädagogische Programm von Martin Luther um: „Denn wir wollten ja gerne unsern lieben Kindern nicht allein den Bauch, sondern auch die Seel versorgen.“ Mit dem Einbruch der Nacht brechen oft auch Sorgen und Ängste in uns auf. Wenn unsere Geschäftigkeit äußerlich zur Ruhe kommt, geht bei vielen die innere Arbeit in der „Sorgenfabrik“ erst so richtig los.

Wenn wir abends von unseren Tagesgeschäften „abschalten“ wollen, dann können wir auf keine irgendwie geartete Selbstgerechtigkeit bauen. Denn der Selbstgerechte setzt sich seelisch selbst unter Druck. Er muss sich ständig selbst rechtfertigen, sich selbst verteidigen, sich und anderen beweisen, was er doch alles gut gemacht hat. So kommt man nicht zur Ruhe.

Wer dagegen auf die „Gnade und väterliche Güte“ Gottes vertraut, der kann am Abend auch seine eigenen Versäumnisse und Fehlleistungen vor Gott bekennen und dies seiner Gnade anbefehlen.

Das Abendgebet endet mit den fünf Worten: „Behüte uns, o lieber Gott.“ Das ist ein Abendgebet in Kurzfassung. Mir geht es manchmal so, dass ich abends im Bett schon so müde bin, dass ich nur noch kurz die Hände falten kann – und schon bin ich eingeschlafen. Zu vielen Gedanken und Worten war ich nicht mehr in der Lage. Nur noch zu dem Seufzer: „O lieber Gott . . .“ Doch damit ist alles gesagt. Das hat Gott gehört. Gott passt auf mich auf, wenn ich schlafe.

REINHARD ELLSEL

Info: Ausführliche Predigten zu 14 Liedern aus der Reformationszeit hat Autor Reinhard Ellsel unter dem Titel „Lieder der Reformation – aktuell ausgelegt“ im Luther-Verlag veröffentlicht.

AN DACHT

Foto: H. Brunner



Aufbruch ist das Thema dieser Wochen. „Wann geht es in den Urlaub?“, ist die vielleicht häufigste Frage dieser Sommertage. „Aufbruch“ ist aber auch ein Thema unseres Glaubens. Exemplarisch dafür steht die Geschichte des 75 Jahre alten Abraham, der mit seiner Frau Sara auf Gottes Geheiß von Haran nach Kanaan aufbricht. Aufbruch ins Ungewisse. Viele Menschen tun sich damit schwer. Warum? Zunächst erkenne ich eine gesunkene Bereitschaft zu Veränderungen im eigenen Leben. Ein Aufbruch ist immer auch ein bisschen ein Ausbruch aus dem gegenwärtigen Leben. Ich muss mit etwas abschließen, bevor ich etwas radikal Neues beginne. Wir Menschen neigen dazu, uns einzurichten in dem, was ist und was wir haben. Es gibt eine Sehnsucht nach der Sicherheit des Status quo. So verständlich das ist, so lähmend kann es auch sein. Und sich im Ist einzurichten, ist keine Glaubenshaltung. Abraham brach auf Gottes Wort hin auf, die Apostel ließen alles hinter sich, um Jesus zu folgen – nur zwei Beispiele von vielen. Zu glauben bedeutet auch, sich zu entwi-

ckeln, unterwegs zu sein zu den Menschen und zu Gott. Ich spreche hier nicht einer permanenten Rastlosigkeit das Wort; der Mensch braucht Phasen der Ruhe, einen Ort, wo er Geborgenheit findet, aber das alles darf ihn nicht lähmen. Neben der gesunkenen Bereitschaft zu Veränderung und Aufbruch sehe ich auch fehlenden Mut zu Veränderung. Ich brauche ein Vertrauen zum Leben, dass es gut geht, und für mich ist dieses Vertrauen zum Leben das Vertrauen zu Gott, dass er es gut meint mit mir und

meinem Leben, dass er mich hält, gerade dann, wenn es schwierig und schmerzhaft wird. Und ein Drittes fällt mir auf: Vielen Menschen fehlt ein Ziel in ihrem Leben, eine Perspektive, oder, um es biblisch auszudrücken, eine Verheißung. Wer nichts mehr erwartet vom Leben, außer dass es so bleibt, wie es ist oder vielleicht ein bisschen besser wird, findet nicht den Mut, zu Neuem aufzubrechen. Dessen Lebenshorizont der eigene Nabel ist, wird in selbigem versinken. Das ist keine christliche Haltung. Der christliche Glaube ist ein Glaube des „mehr“, des „noch nicht“. Wir erwarten mehr vom Leben als das, was ist. Wir haben das Ziel des Lebens noch nicht erreicht. Die Bibel ist voll von wunderbaren Verheißungen, die uns allen gelten. Angefangen von der, die an Abraham ergeht über die Verheißungen der Propheten bis zu Jesus, der uns das Reich Gottes verspricht, das mit ihm unter uns schon begonnen hat und auf dessen Vollendung wir hoffen dürfen.

Warum in die Ferne schweifen ...,

... wenn der Kirchturm ist so
nah. Für alle Noch-nicht-
Fahrende, Zurückgekom-
menen und Daheim-
gebliebenen:
Ihre Kirchengemeinde
ist für Sie da.

Lassen Sie uns gemeinsam
zur Ruhe kommen,
die Sonne genießen,
Mensch sein. Informieren
Sie sich:



•• Reparaturen von Textilien fachgerecht, schnell und preiswert

Änderungsschneiderei Doris Pohlmann



25712 Großenrade - Hauptstraße 1

Tel. **04825-351**



- Dithmarscher Sauerfleisch-Spezialitäten
- Fleisch- & Wurstwaren aus eigener Herstellung
- Partyservice
- Obst & Gemüse, Käse, Backwaren, Feinkost, Wein
- Präsentkörbe

Burger Weg 30 · 25727 Frestedt · Telefon (0 48 30) 4 54
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 7–18 Uhr · Sa. 7–12 Uhr



RAUMAUSSTATTUNG

Staffel

Detlef Staffel
Raumausstattermeister

Radermoorweg 4 • 25712 Hochdonn
Tel. 0 48 25 - 9 03 45 44 • Fax 0 48 25 - 9 03 45 45
kontakt@raumausstattung-staffel.de

WWW.RAUMAUSSTATTUNG-STAFFEL.DE



G. Friedrichs Reeddachdecker GmbH

Geschäftsführer Dirk Wulff

Dirk Wulff

Taterphal 1

25715 Averlak

Tel. : 04855/1441 | Mobil: 0176/38943282
E-Mail: DirkWulff@web.de | Fax: 04855/8927975

Sommerkirche 2019

Himmel Erde Luft und Meer

	Barlt	Friedrichs-koog	Kron-prinzenkoog	Meldorf	Sarzbüttel	Süder-hastedt	Wind-bergen
30.Juni 2019		10 Uhr Gerald Kaldevey		10 Uhr Norbert Bölling		10 Uhr Silb. Konf. Alfred Sinn	
07.Juli 2019			10 Uhr Sabine Jeute	10 Uhr PapuaNG Benj. Pohlmann		10 Uhr Dirk Sobott	
14.Juli 2019	10 Uhr Familiengd Sabine Jeute	10 Uhr Alfred Sinn		10 Uhr Abmahl Thomas Baum		10 Zwischenst. Benj. Pohlmann	10 Uhr Malke Engelkes
21.Juli 2019			10 Uhr Dirk Sobott	10 Uhr Daniel Cremers		18 Uhr Daniel Cremers	
28.Juli 2019		10 Uhr Norbert Bölling		10 Uhr Esther Cremers		10 Uhr Thomas Baum	
04.August 2019			10 Uhr Jeute	10 Uhr Abmahl Thomas Baum		10 Uhr Norbert Bölling	
11.August 2019	10 Uhr Alfred Sinn	10 Uhr Dirk Sobott		18 Uhr Daniel Cremers		10 Uhr Herbert Jeute	10 Uhr Michael Warmck
18.August 2019			10 Uhr Jeute	10 Uhr Alfred Sinn		18 Uhr Gerald Kaldevey	
25.August 2019		10 Uhr Jeute		10 Uhr Konf. Jubil. Daniel Cremers	18 Uhr Zwischenstation	14 Uhr Sozialverb. Alfred Sinn	
01.Sept. 2019			10 Uhr Dirk Sobott	10 Uhr Friedensgd. Esther Cremers		10 Uhr Alfred Sinn	

T r a u u n g



Pascal **Rohde** und Jana Marike Lucht, Frestedt

Diamantene Hochzeit

Martin und Friedel **Klüwer**, Hochdonn

Willi und Gerda **Koch**, Süderhastedt

G e s t o r b e n



Hilde Marie **Fenner**, geb. Penkewitz, Süderhastedt; 84 J.

Annelene **Kühl**, geb. Thode, Burg (vorher Kleinrade); 86 J.

Egon Hinrich **Arps**, Frestedt; 76 J.

Angelika **Vogt**, geb. Krause, Süderhastedt; 56 J.

Irma M.K. **Timm**, geb. Hennings, Dellbrück (vorher Hochdonn); 85J.

Angelika Marta Ida **Wölk**, geb. Fock, Eggstedt; 63 J.

Margret **Postel**, geb. Lau, Eggstedt; 80 J.

Gisela **Blohm**, geb. Grewe, Albersdorf (vorher Eggstedt); 90 J.

Frank **Fabisch**, Hochdonn; 50 J.

**Der Herr erbarme sich ihrer
und schenke ihnen den ewigen Frieden.**

K i r c h g e l d : aktueller Stand: **1040,00 Euro**

Sparkasse Westholstein IBAN: DE32222500200034001111

0	Wilhelm Krause	
4	Tischlerei	0
8		4
5	Bestattungen	8
2		2
9	Waldstrasse 30	5
4	25712 Burg (Dithm.)	2
0		7
9	Koogstrasse 68a	7
1		7
9	25541 Brunsbüttel	6

Michael Krause
Der Holzworm



Gottesdienste und Veranstaltungen



07. Juli	Gottesdienst	<i>Dirk Sobott</i>	10.00 Uhr
14. Juli	Gottesdienst	<i>Benjamin Pohlmann</i>	10.00 Uhr
21. Juli	Gottesdienst	<i>Daniel Cremers</i>	18.00 Uhr
28. Juli	Gottesdienst	<i>Thomas Baum</i>	10.00 Uhr
04. Aug.	Gottesdienst	<i>Norbert Bölling</i>	10.00 Uhr
11. Aug.	Gottesdienst	<i>Herbert Jeute</i>	10.00 Uhr
18. Aug.	AbendGottesdienst	<i>Gerald Kaldewey</i>	18.00 Uhr
25. Aug.	Gottesdienst	<i>Jubiläum Sozialverband</i>	14.00 Uhr
01. Sept.	Gottesdienst	<i>Alfred Sinn</i>	10.00 Uhr
08. Sept.	Gottesdienst		10.00 Uhr
15. Sept.	AbendGottesdienst		18.00 Uhr
22. Sept.	Gottesdienst	<i>Norbert Bölling</i>	10.00 Uhr
29. Sept.	Gottesdienst	<i>Michaelistag mit Konfirmanden</i>	10.00 Uhr
06. Okt.	Erntedank	<i>mit Landfrauen auf dem Bauernhof Reimers/Großenrade</i>	10.00 Uhr
13. Okt.	Gottesdienst	<i>Norbert Bölling</i>	10.00 Uhr
20. Okt.	AbendGottesdienst	<i>Norbert Bölling</i>	18.00 Uhr
27. Okt.	Gottesdienst	<i>Alfred Sinn</i>	10.00 Uhr
31. Okt.	Reformationsgottesdienst		18.00 Uhr

GEMEINDEBRIEF DER EV.-LUTH. ST..LAURENTIUS-KIRCHENGEMEINDE
SÜDERHASTEDT Schulstrasse 8 25727 Süderhastedt

Tel. 04830 – 433

www.kirche-suederhastedt.de

Fax. 04830-950473

buero@kirche-suederhastedt.de

suederhastedt@kirche-dithmarschen.de

Verantwortlich:

der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit
des Kirchengemeinderates



Ralf Kühl, Kleinrade
Jens Bornholdt, Eggstedt
Kay Martin, Frestedt
Maren Mück, Süderhastedt
Pastor Alfred Sinn

Auflage: 1800

Bankverbindung : Sparkasse Westholstein

IBAN: DE32222500200034001111

BIC: NOLADE21WHO